

Anforderungen an tiergerechte Haltungssysteme aus Sicht der Landestierschutzbeauftragten

Dr. Cornelia Jäger



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Einteilung

- I. Warum benötigen wir tiergerechte Haltungsformen; was bedeutet „tiergerecht“?
- II. Verhaltenskunde / ethologische Grundlagen
- III. „Messinstrumente“ für tiergerechte Haltungssysteme: Indikatoren
- IV. Aktuelle Problemstellungen
- V. Zwei Vorschläge
- VI. Fazit bzw. offenen Fragen und Diskussion



I. Warum benötigen wir...; was bedeutet tiergerecht?

§ 1 Tierschutzgesetz

Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.

§ 2 Tierschutzgesetz

Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat,

1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,
2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,
3. muss über die..... erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.



I. Warum benötigen wir...; was bedeutet tiergerecht? - Konzepte

5-Freiheiten (GB):

- (1) freedom from hunger and thirst,
- (2) freedom from discomfort,
- (3) freedom from pain, injury or disease,
- (4) freedom from fear and distress and
- (5) freedom to express normal behaviour

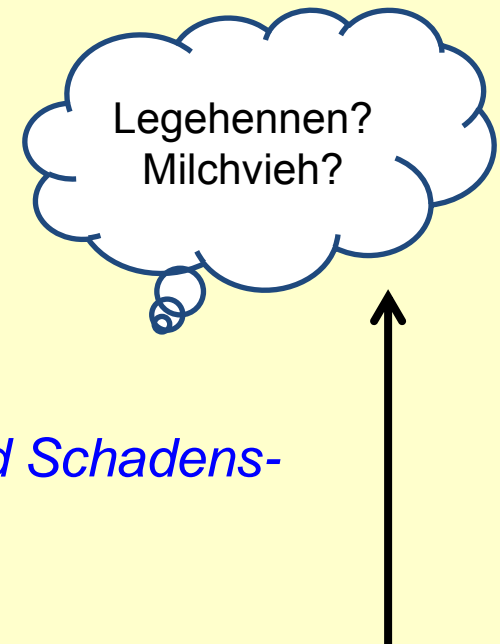
OIE (Intern. Tiergesundheitsorg.): zusätzlich:

- Gesundheitsprävention
- Tierärztliche Versorgung
- Angemessenen Unterbringung, Fütterung, Handling
- Humane Schlachtung

**→ Tierschutzindikatoren nach EFSA-Gutachten bzw.
Welfare-Quality-project (2012)**



I. Warum benötigen wir...; was bedeutet tiergerecht? - Konzepte



Weitergehende „ganzheitliche“ Modelle:

1) Konzept von **Tschanz** (1987): *Bedarfsdeckung und Schadensvermeidung*

Hauptfrage:

Treten Schmerzen, Schäden, Leiden auf bzw. gelingen *Selbstaufbau und Selbsterhalt?*

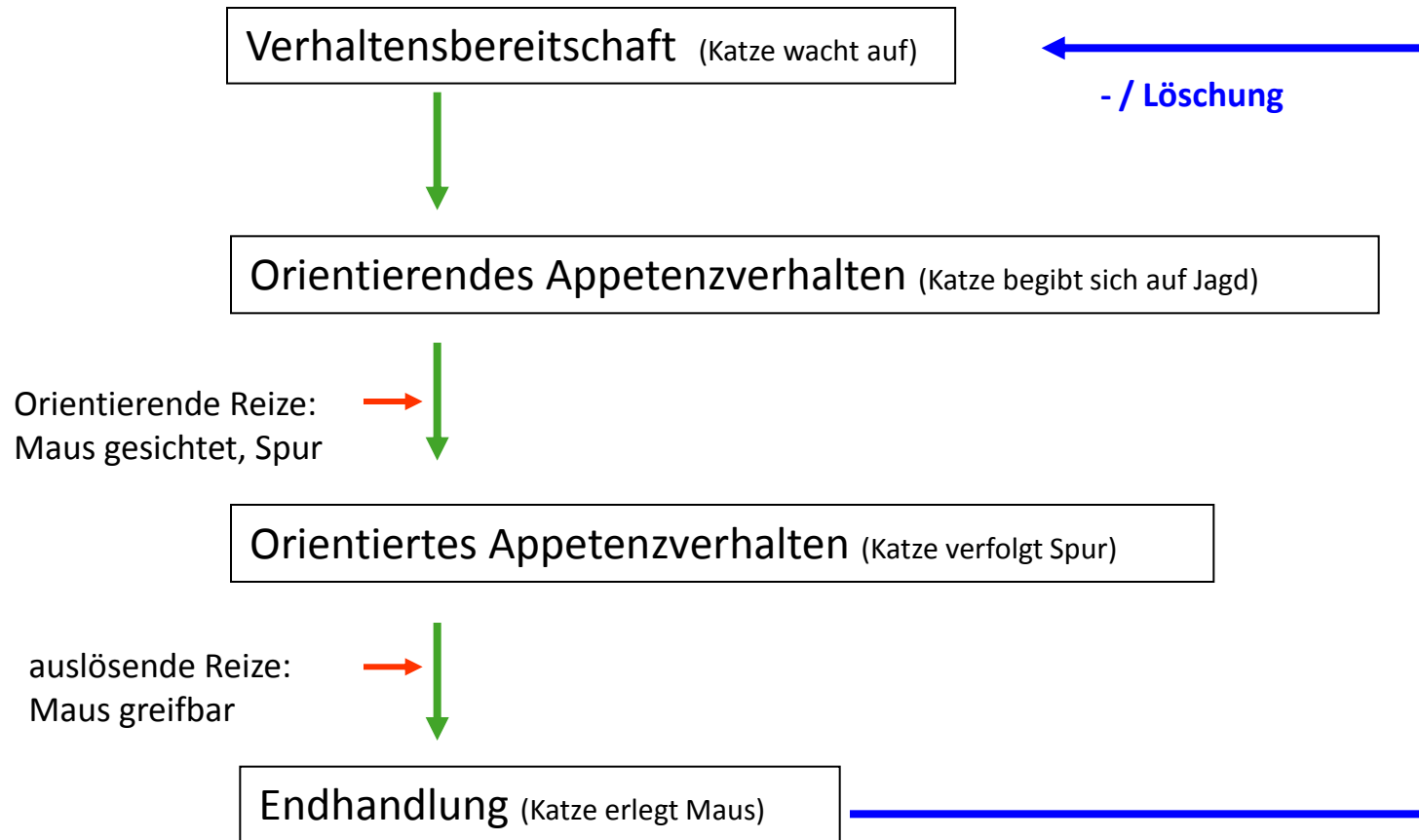
2) Methode nach Ingvar **Ekesbo** (berücksichtigt auch Tiergesundheit) (Schweden)

Insgesamt sind folgende Fragen zu beachten:

- Können Funktionskreise ausgeführt werden?
- Bis zu welchem Ordnungsgrad (1.-3.) werden Ansprüche an die Umwelt erfüllt?
- Auswirkungen auf das Sozialverhalten?

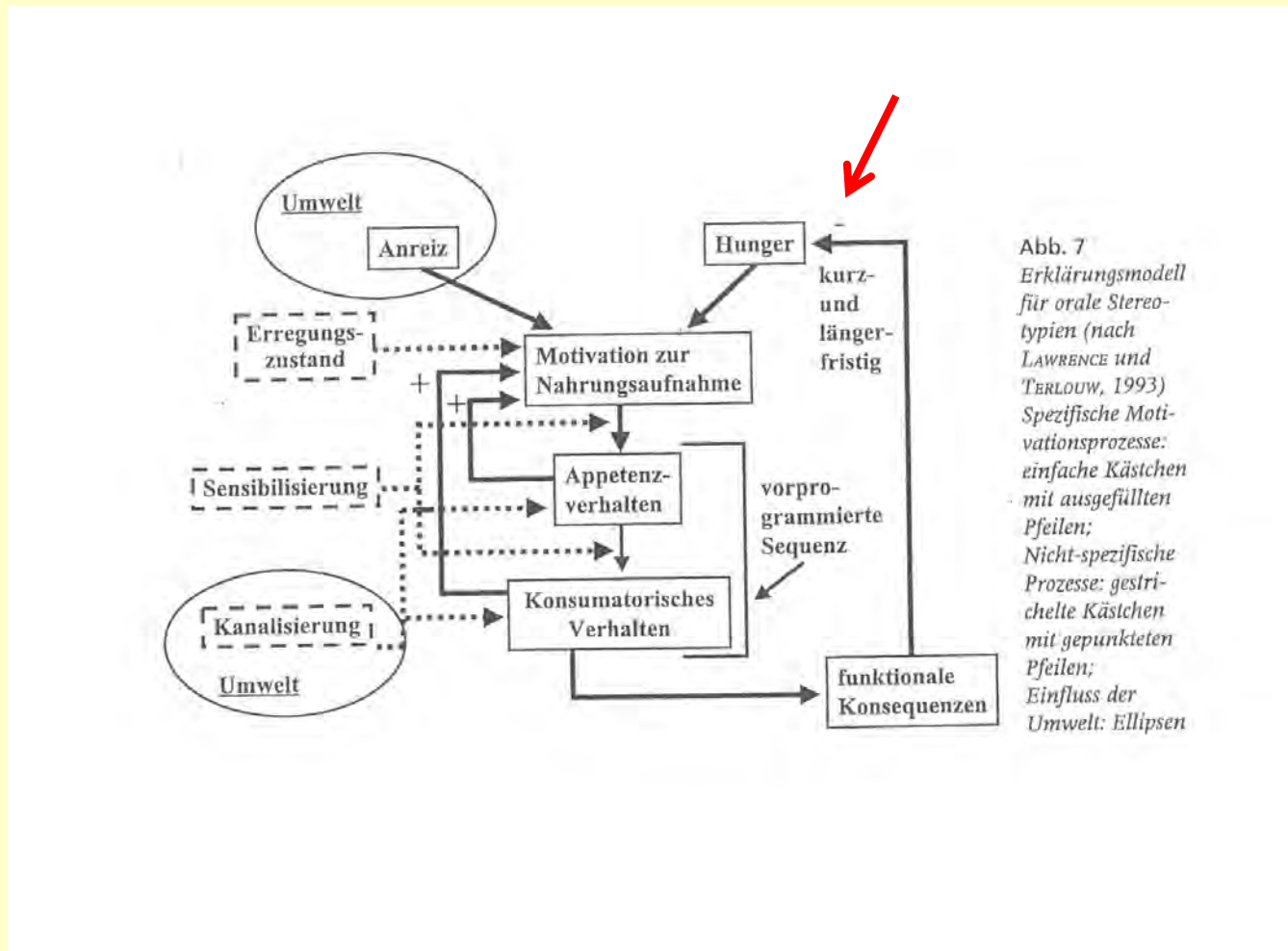
II. Verhaltenskunde/Ethologie - Grundmodell 1

Grundsätzliche Verlaufsform für motiviertes Verhalten nach Tembrock (1984):



II. Verhaltenskunde/Ethologie - Grundmodell 2

daraus entwickelt (aus Hoy, 2009):



Bsp: Besaugen bei Kälbern, Leerkauen restriktiv gefütterter Tiere

II. Ethologie - Grundbegriffe

Funktionskreise: regelhaftes Verhalten/Gruppen von Verhaltensweisen mit gleicher/ähnlicher Wirkung oder Aufgabe; zur Erfüllung

- der Orientierung
- des Stoffwechsels/**Nahrungsaufnahme***
- des Schutzes/**Ruheverhalten** (inkl. Pflege- d.h. Komfortverhalten)*
- der innerartlichen Auseinandersetzung/**Sozialverhalten***
- von Wanderungen/**Fortbewegung***
- der Fortpflanzung
- der Jungenaufzucht
- Erkundung der Umwelt
- als Spiel

* von besonderer Bedeutung in der Nutztierethologie

Dabei: nicht bei allen Tierarten alle Funktionskreise,
nicht in allen Lebensphasen etc.
zusammengesetzt aus arttypischen Bewegungsnormen/Rhythmen

→ **Ansprüche an die Umwelt**

II. Ethologie - Grundbegriffe

→ **Ansprüche an die Umwelt** bzgl.

- Raum
- Zeit
- Stoffwechsel
- Schutz
- Information
- Partner

Defizite → **Technopathien**
→ **Verhaltensstörungen/Anomalien:**
organisch/genetisch bedingt
Fehlprägung
Nichtangepasstheit

Jeweils drei Qualitäten („Ordnungen“) (s. dazu Beispiel Legehennen in div. Haltungssystemen)

1. Ordnung: bezogen auf Eigenkörper/Eigenumwelt
2. Ordnung: bezogen auf Gebrauchsverhalten und Ökosystem
3. Ordnung: bezogen auf Signalverhalten und Population

→ → **Prüfkriterien für Haltungssysteme/Tierhaltung**



II. Ethologie - Grundbegriffe

Sozialverhalten/Soziobiologie:

Ausgangslage: Alle Tierarten organisieren sich sozial – mit großen tierartlichen Unterschieden

Dies betrifft Art und Umfang von

Kommunikation

Arbeitsteilung

Gruppenzusammenhalt und Gruppenzusammensetzung

Beständigkeit der Gruppe

Zugänglichkeit für fremde Artgenossen

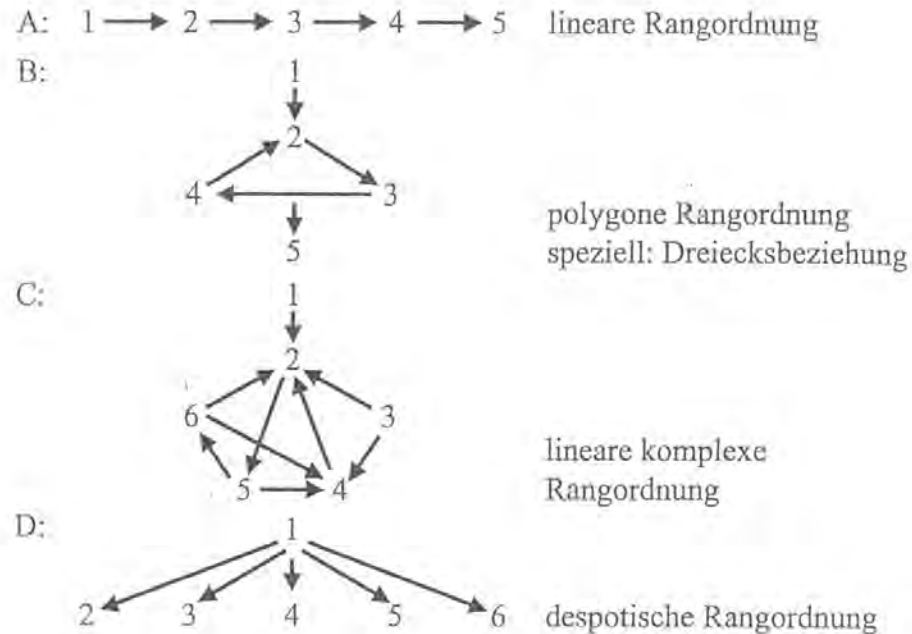
+ beinhaltet Dominanz und Rangordnung (s. folgende Folie)

→ → **Prüfkriterien für Haltungssysteme/Tierhaltung**

Im Hinblick auf: **agonistisches Verhalten** (Angriff und Verteidigung),
Ausweichverhalten, **Territorialverhalten**,
Vermeidung von leistungsminderndem „**Crowding**“

II. Ethologie - Grundbegriffe

Abb. 9
Rangordnungs-
systeme bei sozial
lebenden Tieren



Rangordnungssysteme

bei sozial lebenden Tieren (aus Hoy, 2009)

II. Verhaltenskunde - Rind

Fortpflanzungsverhalten: Absonderung vor der Geburt; Prägung

Sozialverhalten: Gruppen um 20 Tiere (Adulte Kühe, männl. und weibl. Jungtiere); Bullen ab 2J. In kleinen Gruppen oder einzeln;
ausgeprägte anhaltende affiliative Beziehungen;

Dominanzbeziehungen nicht linear; Dominanzkriterien: Alter, Größe, Gewicht, Behornung, Geschlecht, Verweildauer in der Herde;
Drohen mit gesenktem Kopf; Kopfstöße, Schiebekampf, ev. Bodenhornen

Nichtagonistisches Verhalten: soziales Lecken am Hals

Nahrungsaufnahme: Grasen 8-12 Stunden in 5 Perioden; hohe Synchronität

Eliminationsverhalten: nicht räumlich festgelegt

Ruheverhalten: 7-14 h → Indikator



II: Verhaltenskunde - Schwein

Nahrungsaufnahme: hoher Zeitanteil; Rangordnung regelt Zugang zu Futter; Synchronfresser; Wühlen!

Ruheverhalten: Ferkel bevorzugen weiche, warme, verformbare Unterlage; Gesamtliegedauer adulte Tiere ca. 80%

Sozialverhalten: Rotten mit ca. 30 Tieren, Gruppen vereinigen sich nie! Stabile Rangordnung, Dominanzkriterien: Alter

Fortbewegung: viele Standortwechsel

Eliminationsverhalten: abgesonderte Kotplätze; bevorzugt heller, kühler, feuchter und geschützt (Rand, Ecken)!

Komfortverhalten: solitär und sozial (Grooming)

Spiel- und Explorationsverhalten: sehr ausgeprägt v. a. bei Jungtieren
Aktivitätsphasen 20%; davon knapp die Hälfte mit Trog/Futter; Rest???

II.: Verhaltenskunde – Geflügel:

Nahrungsaufnahme: v. a. morgens und nachmittags

Ruheverhalten: tagaktive Tiere, mittägliche Ruhephase; erhöhte Schlafplätze

Sozialverhalten: kleine Gruppen - 1 Hahn, mehrere Hennen, ev. mehrere rangniedere Hähne und Jungtiere

Komfortverhalten: Staubbäder (20 min, alle 2 Tage)

Eiablage: bevorzugt an geschützten Stellen



III.: mögliche „Messinstrumente“ = Indikatoren

Grundannahmen

1) Es wird unterschieden:

- Kriterien für Ressourcen (Stallbau, Futter) bzw.
- Kriterien für Management (Zuchtplanung, Melkregime) und (bisher v.a. zur *Risikobeurteilung* genutzt)

neuerdings vermehrte Beachtung von :

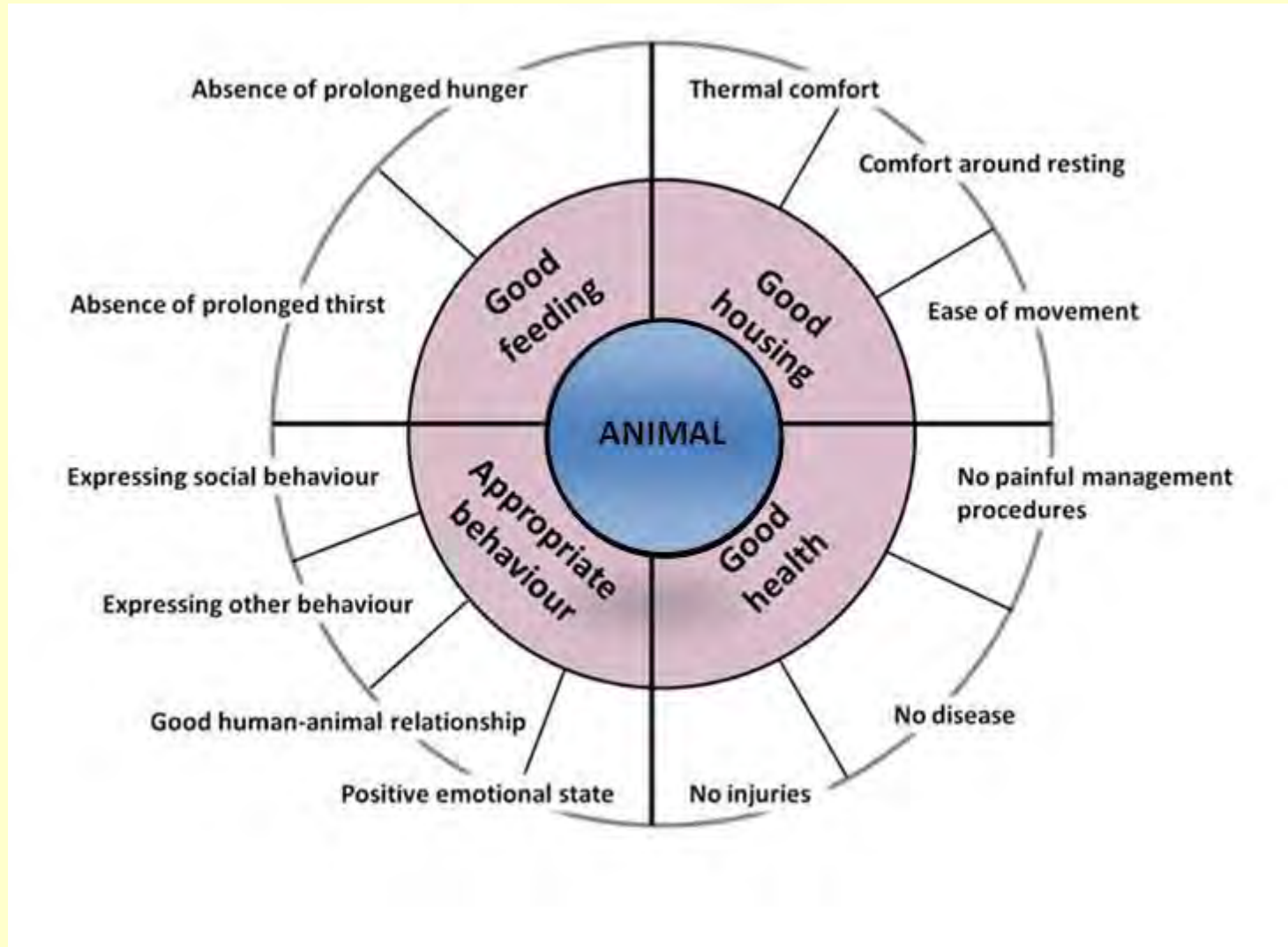
- Kriterien, die am Tier auftreten (Körperkondition u.a.) - **tierbasiert** zur *Früherkennung* von Problemen und glz. *ergebnisorientiert*

2) Je nach Fragestellung können verschiedene **Kombinationen von Indikatoren** genutzt werden

→ **Tierschutzindikatoren nach EFSA-Gutachten bzw. Welfare-Quality-project**



Tierschutzindikatoren nach EFSA-Gutachten bzw. Welfare-Quality-project: 4 Prinzipien, 12 Kriterien – „multidimensional“



III. Mögliche tierbasierte Indikatoren – Beispiele

→ **Tierschutzindikatoren nach EFSA-Gutachten bzw. Welfare-Quality-project:**

Tierbasierte Kriterien für Milchrinder:

Lahmheiten aller Art

Gelenkveränderungen

Hautläsionen

Zitzenverletzungen

Unruhiges Stehen

Aggression oder Scheu gegenüber Menschen

Verhältnis Liegen zu Stehen

Liegen im Laufgang

Sauberkeit der Tiere

Laborparameter

Erkrankungen



III. Mögliche tierbasierte Indikatoren – Beispiele

→ **Tierschutzindikatoren nach EFSA-Gutachten/
Welfare-Quality-project:**

Tierbasierte Kriterien für Schweine:

**Verletzungen: Haut, Schwanz, Ohren
Schulter, Vulva-Verletzungen**

Verlustraten

**Krankheitsanzeichen im Stall:
Husten/erschwertes Atmen
MMA**

Krankheitsanzeichen nach Schlachtung

Verhaltensstörungen



III. Mögliche tierbasierte Indikatoren – Beispiele

→ **Tierschutzindikatoren nach EFSA-Gutachten/
Welfare-Quality-project:**

Masthühner:

Mortalität

Muskel-Skelett-Veränderungen

Muskelerkrankungen

Kontaktdermatitiden

fehlende Mobilität



Zwischenergebnis:

Grundkenntnisse und

mögliche „Messinstrumente“ = Indikatoren

zur Identifizierung von Tierwohl-Defiziten

liegen vor !

Allerdings: Anwendbarkeit in der Praxis ??



IV. aktuelle Problemstellungen: „Hauptproblemzonen“:

(subjektive Auswahl)

kurze Nutzungsdauer (Milchrind, Muttersau)

Bewegungs-/Verhaltenseinschränkungen

(Rd.: Anbindehaltung, Schw.: Kastenstand im Deckzentrum bzw. Abferkelbereich mit sog. Ferkelschutzkörben)

Amputationen (Schwänze, Schnäbel) - multifaktoriell, aber sicher durch ungenügende Beschäftigung/Sattheit/Explorationsmöglichkeiten beeinflusst

Hoher Arzneimitteleinsatz

(Ausdruck v. mangelndem Tierwohl!)



IV. aktuelle Problemstellungen

Verhaltenseinschränkungen am Bsp. Kastenstände:

Einschränkungen von Verhaltensweisen für mehrere Monate:

- kein Umdrehen der Tiere
- Ruheverhalten in Gruppe nicht möglich
- keine Wühlen
- kein Nestbauverhalten
- keine Trennung von Kot- und Liegebereich

→ Kollision mit § 2 TierSchG ?!

→ Bestrebungen für Normenkontrollverfahren durch eine international tätige Tierschutzorganisation aus Ö



IV. aktuelle Problemstellungen: zootecnische Eingriffe

Diskussion über routinemäßige **Amputationen** bei landwirtschaftlich genutzten Tieren



- hat breitere Teile der Öffentlichkeit erreicht
- findet inzwischen auch innerhalb der Verwaltung große Resonanz (keineswegs nur wg. Kampagnen !!)

Insbesondere die „Problemzonen“ Amputationen und Arzneimiteinsatz verdeutlichen, dass die Situation bei der Haltung vieler Tiere auf engem Raum inzwischen grenzwertig ist.

IV. aktuelle Problemstellungen: zootechnische Eingriffe

Kupieren der Ferkelschwänze:

Ausgangslage:

- ❖ keine Änderung der Rechtslage;
allerdings: auch Bundesregierung will
Mäster mitverantwortlich machen
- ❖ CC-Relevanz
- ❖ (EU-Beschwerdeverfahren)
- ❖ Unverständnis der Verbraucher/
tatsächlich Anpassung der Tiere an das System



IV. aktuelle Problemstellungen: zootechnische Eingriffe hier: Kupieren der Ferkelschwänze:

Erfüllen solche Beschäftigungsmaterialien
die fachlichen und rechtlichen
Notwendigkeiten?



Ziel: physiologische und ethologische
Bedürfnisse berücksichtigen - deshalb

- Kauen, Wühlen in das Fütterungskonzept / bei Beschäftigung verstärkt einbeziehen
- Rohfasergehalt/Struktur für Sättigung



-
- Bestimmte Eiweißbestandteile
 - Mineralstoffe

V. Vorschlag 1: Tierhaltungsindex

Problemstellung für Eigenkontrolle, Beratung und Kontrolle:

Wie kann Betriebssituation so erfasst werden, dass man

- a) die wichtigsten Defizite
- b) die besten Entwicklungschancen
- c) Ausgleichsmöglichkeiten zw. a) und b)

einfach identifiziert und flexibel nutzt ?

Vorschlag: durch eine Kombination von Indikatoren
(tier- und ressourcenbasiert) → **Index**

(Achtung: Einhaltung gesetzlicher Vorgaben als Untergrenze bleibt bestehen)

V. Vorschlag 1: Tierhaltungsindex

Integrierte Beurteilung der Tierhaltung durch Index

(integriert = themenübergreifend, zusammenfassend)

Verwendung: zur Eigenkontrolle und Risikoeinschätzung

dabei:

• **Nutzung vorhandener (!) Daten (LKV etc.) und Systeme (HIT??)**

• **glz. Voraussetzungen schaffen für ein Transparenzmodell für Tierhaltungen bzw. Tierhaltungskennzeichnungen („Tierschutzlabel“)**

• **Positives Anreizsystem ermöglichen; Förderung (?!!)**

Ziel: themenübergreifende Betrachtung

- verdeutlicht **Zusammenhänge** zwischen Kriterien
- lässt **Ausgleich**
- und **Vergleich zu**



V. Vorschlag 1: Tierhaltungsindex

Mögliche nutzbare **vorhandene** (!) Daten:

- Rinder:** Daten aus Rohmilchüberwachung (Zellzahlen, Keimzahl)
Remontierungsquote/Laktationszahl
Leistungsdaten wie Milchmenge (ev. mit neg. Gewichtung ?)
Besamungsindex
Kälberverluste !!
- Schweine:** Aus Fleischuntersuchung (ev. elektronisch):
Abszesse; Entzündungen; untaugliche Tiere u.a.
Salmonellenkategorisierung (SchweinesalmonellenV)
Mortalität/Kümmerer/ieberhafte Erkr. n. SchHaltHygV Anl.6
Umrauscherquote
Tierschutzindikatoren nach EFSA-Gutachten
- Geflügel:** Mortalitätsdaten nach GeflügelpestV
Verlustraten nach TierschutznutztV
andere Schäden



V. Vorschlag 1: Tierhaltungsindex

„Vorbilder“ bzw. Vorarbeiten:

Bereich Tierhygiene/Tierschutz:

- Tiergerechtheitsindex nach Bartussek (90er Jahre) u.a.
- **QS ???**
- Nationaler Bewertungsrahmen (KTBL)
- **Handbuch Tiergesundheitsmanagement Bioland**
- **LKV BW mit GMon Rind**

Bereich Lebensmittelüberwachung:

- Smiley der LM-Überwachung in DK
- Diskussion zu Transparenzmodell in D,
- Bewertung Tiergesundheit für risikoorientierte
Fleischuntersuchung nach VO (EG) 1244/2007



Vor allem: **Risikobewertung nach Anlage 2 der AVV Rüb**
(allg. Verw.vorsch. Rahmenüberwachung LM)

V. Vorschlag 1: Tierhaltungsindex

Kriterien in Anlehnung an AVV Rüb – Teil 1

Hauptmerkmal I: Betriebstyp (60 Punkte) – aufgrund der Entstehungsgeschichte (zu) stark am Gesundheitsrisiko orientiert

Jungtieranteil und deren Herkunft: 6 Varianten

1 = keine Jungtiere; 2 = nur eigene Nachzucht; 3 = Zukauf von Jungtieren aus einer Herkunft; 4 = Zukauf von Jungtieren aus versch. Herkunft; 5 = ausschließlich Jungtiere, aus einer Herkunft; 6 = ausschließlich Jungtiere, aus versch. Herkunft

Größe einer epidemiologischen Einheit/Gruppe:

tierarttypisch 3 Varianten: klein, mittel, groß

Hauptmerkmale II-IV: jeweils vier Beurteilungsmöglichkeiten:

- 1 = besser als gute fachliche Praxis (GFP);**
- 2 = entspricht der guten fachlichen Praxis;**
- 3 = schlechter als GFP;**
- 4 = alarmierend**



V. Vorschlag 1: Tierhaltungsindex

Kriterien in Anlehnung an AVV Rüb – Teil 2

Hauptmerkmal II: Tiergesundheit/Tierschutz (80 Punkte)

Behandlungshäufigkeit (TBI nach Blaha)

Tierverluste/Nutzungsdauer

Schlachtbefunde (Lungenbonitur u. ä.)

präventive Maßnahmen (Impfungen u. ä.)



+ EFSA-Indikatoren?



Hauptmerkmal III: bauliche Voraussetzungen (30 Punkte)

Krankenstall?

Adäquate Hygienebarrieren

Auslauf/Laufhof/Weide (vorhanden? Zustand?)

End-of-line-Applikation der oral appl. TAM

Hauptmerkmal IV: Betriebsmanagement (30 Punkte)

Eigenkontrollsystem Tierschutz/Tiergesundheit

Sachkunde

geschlossener Hofkreislauf ?

bisherige Verstöße

V. Vorschlag 1: Beurteilungsbogen:

Vorschlag für Beurteilungsbogen zur risikoorientierten Beurteilung von Tierhaltungen

Betrieb		Beurteiler/in						Kontrollhäufigkeit		
Datum										
Hauptmerkmal	Beurteilungsmerkmale	Risiko						max. Punkte	Ergebnis	Begründung bei Abweichungen
Hauptmerkmal I	Betriebstyp							60		
	1. Jungtieranteil und deren Herkunft	Risikoeinstufung								
		1	2	3	4	5	6			1 = keine Jungtiere; 2 = nur eigene Nachzucht; 3 = Zukauf von Jungtieren aus einer Herkunft; 4 = Zukauf von Jungtieren aus versch. Herkünften 5 = ausschließlich Jungtiere; aus einer Herkunft; 6 = ausschließlich Jungtiere aus versch. Herkünften
		3	10	15	25	35	45			
	2. Größe einer epidemiologischen Einheit/Gruppe: tierarttypisch	klein		mittel		groß				
		5		10		15				
		Beurteilungsstufen								
		1	2	3	4	1 = besser als gute fachliche Praxis (GFP); 2 = entspricht der guten fachlichen Praxis; 3 = schlechter als GFP; 4 = alarmierend				
Hauptmerkmal II	Tiergesundheit/Tierschutz	8	30	50	80	80				
	1. Behandlungshäufigkeit (TBI)	2	5	10	15					
	2. Tierverluste/Nutzungsdauer	2	10	15	25					
	3. Schlachtbefunde	2	10	15	25					
	4. präventive Maßnahmen	2	5	10	15					
Hauptmerkmal III	Bauliche Voraussetzungen	5	10	20	30	30				
	1. Quarantänemöglichkeit	1	2	4	6					
	2. Hygieneschleusen	2	4	8	12					
	3. Auslauf/Laufhof	1	2	4	6					
	4. End-of-line-Applikation orale TAM	1	2	4	6					

Differenzierung und Ursachensuche anhand der EFSA-Tierschutzindikatoren ?!

Hauptmerkmal IV	Betriebsmanagement	3	10	20	30	30		
	1. Eigenkontrollsystem Tierschutz/Tiergesundheit	1	2	4	6			
	2. Sachkunde	1	2	4	6			
	3. geschlossener Hofkreislauf	1	2	4	6			
	4. bisherige Verstöße	0	4	8	12*			*Straftat: sofort behördliche Maßnahmen, bis Verstoß dauerhaft behoben
Gesamtpunktzahl								

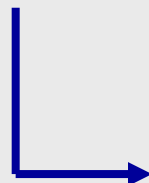
Max. Gesamtpunktzahl: 200

Hohe Punktzahl = schwierige Ausgangslage; hohes Risiko; Beratungsbedarf etc.

Außerdem:

„k.o.-Kriterien“ z.B.

**extrem hohe Verlustraten
strafrechtliche Verurteilungen**



maximale Punktzahl !

V. Vorschlag 1: Darstellung und mögliche Folgen einer integrierten Beurteilung:

0 50 100 150 200 Pkt.



Werbezwecke;
Förderung?

Regelkontrollen
(Kontrollstelle, Behörde)

Anlasskontrolle?

Einschaltung TGD/Fachberatung

Behördl. Maßnahmen? Kürzung Fördermittel ?



V: **Vorschlag 1**: ein weiterer Grund, sich mit
Tierschutzindikatoren bzw. Eigenkontrolle u. ä. zu befassen:

Novellierung Tierschutzgesetz:

§ 11 Abs. 8 neu:

Wer Nutztiere zu Erwerbszwecken hält, hat durch betriebliche **Eigenkontrollen** sicherzustellen, dass die Anforderungen des § 2 eingehalten werden. Insbesondere hat er zum Zwecke seiner Beurteilung, dass die Anforderungen des § 2 erfüllt sind, geeignete tierbezogene Merkmale (**Tierschutzindikatoren**) zu erheben und zu bewerten.



V: Vorschlag 2: Aktiver „Einstieg in den Ausstieg“ vom Kupieren der Schnäbel und Schwänze

in BW analog zum Vorläufer Österreich (Legehennenschnäbel) vorgehen ?!!

dort als besonders relevant eingestufte Elemente des (10-jährigen) Ausstiegs-Prozesses inkl. Mediation:

- systematische Einbindung von Haltern/Aufzüchtern, Futterproduzenten, Tierschutzorganisationen
- rasche Beratung bei Auftreten der Verhaltensstörung
- Fond/Versicherungslösung (vgl. auch Tradition der Tierseuchenkasse)



VI. Fazit/offene Fragen



Diskussion:

Es kann und soll nicht „die eine“ tiergerechte Haltungsform geben:

- betriebliche und individuelle Unterschiede zu groß
- Indexlösung (mit umfassender Verwendung tierbasierter Indikatoren) ließe Ausgleich in Grenzen zu

-
- ❖ Warum haben sich Indexsysteme bisher nicht durchgesetzt, weder für Eigenkontrolle, noch für Qualitätseinstufung?
 - ❖ Warum fordern Tierhalterverbände nicht einen moderierten „Einstieg in den Ausstieg“ der Amputationen inklusive Fondlösung?





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Uns allen eine gute Diskussion!

